

Verein.
dem auf
3 Uhr
an

Politik
Auschusses:
Nagold.
Sonntag d. 17. Jan.
in das Gasth. „Linde“,
Unterhaltung Ratstadel.
wie Freunde und Gönner
Der Vorstand.

14. Jan. 1909.
eige.
ben und Bekanten,
liche Mitteilung, das
Schwäger- und Groß-
Frach,
pfleger
77 Jahren faust in
blüten
erbliebenen.
g 1 Uhr.

eige.
Holzapfel
abster
Donnerstag vorm. 11
haben verschied.
terbliebenen
mernde Sohn
Schapfel, Genf.
vorm. 11 Uhr in Genf.

mermäddchen.
die Mitte Februar ein
erfahrenes
mäddchen
Zimmer.

Paul Luz
Hotel Post.
Gottesdienste in Nagold:
tag, 17. Jan. 1/10 Uhr
1/2 Uhr Christenlehre
Alt. Abt.) 1/8 Uhr Ge-
ründe im Vereinshaus.
erstag, 21. Jan. 8 Uhr
de im Vereinshaus.

Gottesdienst in Nagold:
tag, 17. Jan. 1/10 Uhr
und Kant. (1/8 Uhr in
) 2 Uhr Abendg.
dienste der Methodisten-
meinde in Nagold:
tag, 17. Jan. 1/10 Uhr
Gottesdienst im Anschluss
des heiligen Abendmahls.
1/2 Uhr Liedersch. Ge-
Straß Prediger T. Härle
ger. Abends 1/8 Uhr
auf.
in ist freundlich eingeladen.

Der Gefellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Zeitsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Zeitsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
i. d. Spalt. Zeile auf
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum bei 1mal.
Einschlag 10 f.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Wanderblätterchen,
Wochenschriftblatt
und
Schwab. Landbote.

Nr 13

Montag den 18. Januar

1909

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft,
betreffend die Prämierung angezeigter Bienen
in Schwaben u. T. am 1. März 1909.

Die jährliche Bienenprämierung wird in diesem Jahre
am Montag, den 1. März, in Kirchheim u. T. abgehalten.
Der Förderung der Schafzucht werden Preise für hervor-
ragende Bienen aus Beirägen der Zentralstelle des landw.
Bezirksvereins, der Amklorporation und der Stadt Kirch-
heim unter folgenden Bedingungen vergeben:

1. Um Preise können sich württembergische Schafzüchter
bewerben, welche die vorgeführten Bienen entweder
selbst gezüchtet oder zur Verwendung in ihren Gärten
erworben haben.
2. Wenn zwei Schafzüchter gemeinschaftlich die Schiferei
betreiben, u. B. Vater und Sohn, so kann nicht jeder
dieselben Bienen am Preise bewerben.
3. Die vorgeführten Bienen werden in zwei Abteilungen
a) Bienen mit nicht mehr als zwei Schafzucht,
b) Bienen mit mehr als zwei bis zu sechs Schafzucht,
beurteilt. Bei gleicher Qualität geht der vier-
stimmige Votum dem sechsstimmigen vor.
4. Jede Abteilung ist gesondert aufzustellen und von dem
landw. Bezirksverein mit fortlaufenden Nummern zu
versehen.
5. Ein Preisbewerber kann in jeder Abteilung nur einen
Preis erhalten.
6. Die Preise werden in Abteilungen zu 35, 30, 25,
und 20 M. an die besten Tiere vergeben.
7. Die Schen beginnt morgen 8 Uhr; um diese Zeit
müssen sämtliche Tiere aufgestellt sein.
Stuttgart, den 7. Januar 1909.
S. B.: Vater.

Politische Uebersicht

In der Ansprache des Kaisers bei der Jubiläum-
feier des Kaiser Franz-Garde-Regiments sollte der Kaiser
gesprochen worden sein: „Es haben, was der Kaiser
behalten möge, noch schwerere Zeiten kommen — nach
anderer Version „schwere Zeiten“ — usw. Von einem
Teilnehmer an der Feier wird der „König. Ztg.“ berichtet,
dass eine derartige Versicherung nicht gefallen sei. Im An-
schluss daran wird von einem vor dem „Spiel mit erdichteten
Kaiserworten“ gemerkt.

Die russische Kuleibe in Ostpreußen hat 140000000
Frank kommt am 22. d. M. in Frankreich zur Ausgabe.

Der französische Gesandte in Marokko,
Régault, ist von Paris nach Tanger zurückgekehrt. Er
begibt sich am Dienstag nach Fez.

In der Balkankrise beginnt die türkisch-österrei-
chisch-ungarische Verhandlung bereits ihre Wählungen zu
zeigen. Das Begegnungsbild hat beschlossene, den Boykott
gegen die österreichisch-ungarischen Schiffe und Waren auf-
zuheben. Schon Montag wurden aus Triest ankommende
Dampfer wieder normal einlaufen können. — Zwischen dem
Großvezir und dem österreichisch-ungarischen Botschafter
haben jetzt täglich Besprechungen über die Formalisierung
der einzulassenden Punkte des Wiener Schenkens statt. — Nach
weiteren Mitteilungen aus Konstantinopel wurde der Groß-

weiser Kamill Pascha mit dem Medjidie-Orden in Brillanten
ausgezeichnet.

Aus Japan ist den Gesandten in Teheran eine
Depesche zugegangen, nach welcher die dortige Bevölkerung
gemäß der Verfassung einen Landtag erwählte, der gegen-
wärtig tagt; die Gesandtschaften werden um Unterstützung
gebeten. Die Lage des Schahs wird immer erster. Die
Selber Meiden von überallher aus. Erhebungen anderer
Provinzen werden erwartet. Schwache Truppenteile wurden
nach Japan geschickt.

Zum 18. Januar.

Der 18. Januar hat seine unergänzliche Bedeutung
als Karfreitag in der Geschichte der Entwicklung Preussens
zum geeinten neuen Deutschen Reich. Der 18. Januar 1701
ist die erste, der 18. Januar 1871 die letzte Station auf
dem langen, beschwerlichen Wege zur Einheit. Das ist
Friedrich I. (III.) die Königskrone auf Haupt setzte, war
seine bedeutendste Regierungstat. Der Karfreitag hatte ein
volles Recht zu diesem Schritte, denn Brandenburg besaß
seit des Großen Kurfürsten ruhmreicher Regierung Macht
und Größe zum Königreich.

Daher Brandenburg eine große Ausdehnung hatte,
bildeten seine Länder doch keine geographische und keine
politische Einheit. Denn die Ländergebiete erstreckten sich
von Ostpreußen bis nach Ostpreußen, von der Grenze Hollands
im Westen nach Ostpreußen bis zur Brandenburger, der
Pommer als Pommer, der Rindener als
Rindener, der Ragnburger als Ragnburger. Aber dieser
in viele Glieder zerfallene Staat, der noch vor 50 Jahren
durch die Wirren des dreißigjährigen Krieges jämmerlich
verwüstet, verarmt und zerfallen war, hatte durch des
Großen Kurfürsten zielbewusste Regierung, durch seine eiserne
Politik im höchsten wie im kleinsten eine innere Festig-
keit erhalten, welche den Fremden größte Hochachtung, den
Feinden Besorgnis und Furcht abdrückte. Es fehlte nur
äußere Macht um noch der Name des Königsreichs.
Diesen äußeren Ausdruck der Macht durch die Königskrone
brachte der 18. Januar 1701. Mit eigener Hand setzte
sich Friedrich die Krone auf Haupt.

Friedrich der Große sah die Bedeutung des 18. Januar
1701 in die Worte zusammen: „Friedrich I. schenkte
seinem Nachfolger einen goldenen Schlüssel: Ich habe euch einen
Titel erworben, macht euch dessen würdig! Ich habe den
Grund zu eurer Größe gelegt, vollendet das Werk!“
Friedrich I. Nachfolger vollendete wirklich das große
Werk. Zwar hatte der junge Staat noch viele trübe
Stürme und harte Schicksale zu bestehen, ehe der stolze
Bau der deutschen Einheit vollendet war. In, vor 100
Jahren schenkte es fast, als sollte der preussische Staat dem
Untergang geweiht sein. Doch dem Pöbel gleich erhob
er sich wieder aus den Trümmern, stilllich stark und frei.
Die Frühlingstriebe der Freiheitsträge zeigte die Fülle der
preussischen Kraft.

Ein halbes Jahrhundert später durchlebte Preußen
einen zweiten Frühling, der diesmal zum Frühling des
ganzen deutschen Volkes wurde. 1870/71 war die Zeit
der Erfüllung der lange ersehnten deutschen Einheit ge-

kommen. Das waren die Tage der unergänzlich herrlichen,
einmütigen und frenthigen nationalen Erhebung, da Deutsch-
land unter Preussens Führung gewissermaßen, um nach-
losen Angriff abzuwehren. Die Tage der Freiheitsträge
schienen herrlicher erneuert. Von Sieg zu Sieg zogen Al-
deutschlands Heere, und am 18. Januar 1871 ward das
neue Deutsche Reich errichtet, indem der ehrenwürdige große
Sieger Wilhelm I. die deutsche Kaiserkrone annahm. Kaum
gab es noch ein Ereignis, das auch dem trübsten Blick das
Ballen der vergessenen Gerechtigkeit in der Geschichte
eindrücklich zur Erkenntnis bringen könnte, als die
Kaiserkrone im großen Spiegelssaal des Versailler
Schlosses am 18. Januar 1871. An derselben Stelle, von
wo aus gegen das deutsche Land und Volk die unglück-
seligen Pläne geschmiedet worden waren, vollzog sich die feierliche
Kronung. Gefällt war das Jahrhundertelange zu feier-
lich ganz erfolglose Sehnen des deutschen Volkes nach
einem geeinten Reich unter einem mächtigen Kaiser.

Das neue Deutsche Reich betrat den Weg zur Vor-
mächtigkeit in Europa und zur Weltmacht. Ohne den
18. Januar 1871 wäre das nicht möglich gewesen. Alles
in allem: der 18. Januar ist mit ehernen Schriftzügen ein-
geschrieben in die Geschichte Preussen-Deutschlands.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Jan.

Am Bundesratsitz v. Bethmann-Hollweg. Auf der
Tagesordnung steht die erste Beratung des Entwurfs eines
Arbeitskammergesetzes.

Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg:
Trotzdem Arbeiter- und Arbeitgeberorganisationen die
paritätischen Arbeitskammern grundsätzlich abgelehnt haben,
bis ich der Ansicht, daß paritätischen und sachlichen Arbeits-
kammern Aufgaben zugewiesen werden können, die für das
gute Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern
von größter Bedeutung sind. Man wollte auch die Arbeiter
in Kammern zusammenschließen, wie andere Berufs-
stände. Eine solche Analogie nicht überkommen, denn die
Arbeitskammern würde die Berufsgemeinschaft gänzlich
fehlen. Keine Arbeiterkammern können mit der Energie,
mit dem Organisationsvermögen und auch nicht mit dem rick-
sichtslosen Draufgängertum der gewerkschaftlichen Bewegung
irgendwie in Konkurrenz treten. Auch die Arbeiterkammern
an die Stelle der Gewerkschaften treten zu lassen, wäre ein
ganz unzulässiger Gedanke. Man hat auch an Arbeiter-
kammern gedacht, welche nur für die Centren der Groß-
industrie eingerichtet werden wollen, also gewissermaßen
kommunale Arbeitskammern. Damit würde man sich mit
den Prinzipien in Widerspruch setzen, auf denen unsere
Rationalverwaltung aufgebaut ist. Alle diese Erwägungen
führen zu dem positiven Schluss, daß die Arbeitskammern
paritätisch und sachlich gegliedert werden müssen, daß man
ihnen als Aufgabe den Ausgleich zwischen Arbeitgebern und
Arbeitern zuweist. (Sehr richtig.) Die Hauptfrage daran,
daß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in zahllosen Fragen
eine scharfe Differenz besteht, trägt der Wunsch, daß
sich die beiden Teile nicht miteinander auseinandersetzen. (Sehr
richtig.) Allerdings entsteht das Bedenken, daß durch solche

Abenteuer des Sherlock Holmes

von Conan Doyle.

Die verschundene Braut.

(Fortsetzung.) (Achter. verb.)

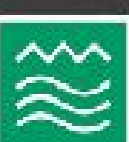
„Dann soll ich unsere Geschichte frischweg erzählen.“
sagte die junge Frau. „Frank und ich trafen uns im Jahr
1884 in Mt. Quinn Camp am Felsenberge, wo Papa
eine Grube besaß. Wir verliebten uns miteinander; allein
eines Tages fuhr Papa auf eine reiche Ader in der Grube
und gewann mächtig viel Geld, während der arme Frank
aus seiner Grube immer weniger herauskriechte und zu nichts
kam. Je reicher Papa wurde, um so ärmer wurde Frank,
nicht wollte Papa nichts mehr von unserer Verlobung hören
und tat mich fort nach Frisco. Aber Frank wollte nicht
von mir lassen; er folgte mir und traf ohne Papas Wissen
mit mir zusammen. Hätten wir es ihm gesagt, so wäre er
nur in die Grube geraten, deshalb machten wir die Sache für
uns allein ab. Frank erklärte, er wolle fortgehen und auch
sein Glück machen; erst wenn er so viel habe wie Papa,
werde er wiederkommen und seine Rechte an mich geltend
machen — nicht früher. So versprach ich ihm denn, auf
ihn zu warten in alle Ewigkeit, und gab ihm mein Wort,
keinen andern zu heiraten, so lange er am Leben sei.
„Warum sollten wir aber nicht frischweg heiraten?“ meinte

er, dann bist du mir sicher; meine Rechte als Ehemann
mache ich erst geltend, wenn ich zurückkomme.“ Wir kamen
halb darüber ins Reine, und er hatte alles so hübsch einge-
fädelt, ein Weiblicher wartete schon, daß wir gleich auf
der Stelle abmachten; Frank ging dann fort sein Glück
zu suchen und ich führte zu Papa zurück.

Das nächste, was ich von Frank hörte, war, daß er
in Montana sei; jobans begab er sich nach Arizona, um
sich dort auszuwählen; und hierauf bekam ich Nachricht von
ihm aus New-Ritz. Einmal Tages fand eine lange Ge-
schichte in den Zeitungen, wie die Apache-Indianer ein Gold-
gräberdorf überfallen hätten, und dabei war mein Frank
unter den Erschlagenen aufgeführt. Ich fiel um wie tot
und war monatelang schwer krank; Papa meinte, ich habe
eine geheime Krankheit und brachte mich von einem Arzt
in Frisco zum andern. Ein Jahr oder noch länger hörte
ich kein Wort mehr von Frank, so daß ich fest glaubte, er
sei wirklich tot. Darauf kam Lord St. Simon nach Frisco,
später reisten wir nach London, und die Welt kam zurück.
Papa war sehr froh darüber; aber ich sah nicht, daß
sein anderer Mann auf dieser Welt je den Platz in meinem
Herzen einnehmen würde, der meinem armen Frank gehörte.

Trotzdem würde ich Lord St. Simon eine pflichtge-
treue Gattin gewesen sein, falls ich seine Frau geworden
wäre. Unsere Gefühle haben wir nicht in der Gewalt,
wohl aber unsere Handlungen. Als ich mit ihm vor den

Altar trat, war es mein fester Voratz ihn glücklich zu
machen. Aber Sie können sich denken, wie mir zu Mute
war, als ich gerade beim Zutreten vor den Altar zufällig
hinter mich schaute und Franks Augen aus der ersten Stie-
reihe unmittelbar auf mich gerichtet sah. Ich meinte zuerst
es sei sein Geist, aber als ich wieder hinsah, fand er
noch immer da und blinnte mich mit einem so eigenartigen
Ausdruck an, als wollte er fragen, ob mir seine Gegenwart
erwünscht sei oder nicht. Ich wundere mich nur, daß ich
nicht in Ohnmacht fiel. Alles drehte sich mit mir im Kreise
und die Worte des Weiblichen klangen mir im Ohr wie
Bienenhummen. Was sollte ich tun? Sollte ich die Trau-
ung unterbrechen und einen Auftritt in der Kirche veran-
lassen. Ich blinnte noch einmal nach ihm hin, und er schien
meine Gedanken zu erraten, denn er legte den Finger an
die Lippen, zum Zeichen, daß ich nichts sagen sollte. Dann
sah ich ihn etwas auf ein Stückchen Papier kriechen —
offenbar eine Notiz für mich. Beim Vorübergehen an seinem
Platz ließ ich mein Bouquet vor ihm hinfallen, und als er
es mir zurückgab, drückte er mir das Zettelchen in die Hand.
Es enthielt nur mit ein paar Worten die Aufforderung, zu
ihm zu kommen, sobald er mir ein Zeichen geben würde.
Ich war natürlich keinen Augenblick mehr im unklaren
darüber, daß meine Pflichten in erster Linie jetzt ihm ge-
hörten, und beschloß deshalb, einfach seiner Zeitung zu folgen.
(Fortsetzung folgt.)



Arbeitskammern die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern noch vergrößert werden könnten. Ich bedauere deshalb, daß das Geschäftswerturum im Reichstag nicht die seiner Bestimmung entsprechende Berücksichtigung im Reichstag hat. Wäre das der Fall, dann könnte man hier Kasse in Kasse mit dem Unternehmertum auseinandersetzen. Es scheint mir durchaus nicht vor, Arbeitskammern, wie sie der Entwurf vorgeschlagen, schematisch über das ganze Reich anzubringen. Ich halte es für richtiger, Arbeitskammern an Orten einzurichten, wo das praktische Bedürfnis dazu tatsächlich in die Erscheinung getreten ist. Ich denke z. B., ohne mich im einzelnen darauf festlegen zu wollen, an eine Kammer für das Ruhrgebiet, für das Saargebiet, für Oberhessen, für Rheinland-Westfalen, ich denke an eine Kammer für Metallarbeiter. Wichtig wären Kammern für Arbeitskammern, trotzdem ihnen weder die Arbeitgeber noch die Arbeitnehmer feindselig gegenüberstehen. Wenn ich mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmern irgendwelche Fragen verhandelt habe, hinter verschlossenen Türen wünschlich dann, wenn die Sonne Jannalstums nicht zu den Fenstern hineinschneit (gr. Hitt.), dann haben wir uns eigentlich immer ganz verständlich unterhalten und die Gegensätze haben sich dann ganz mit Befriedigung lösen lassen. Erstens wir eine Verständigung über die Grundgedanken, die ich hier dargelegt habe, so werden wir uns auch über das Detail leichter verständigen. Ich bin überzeugt, daß Arbeitskammern einem verpolitischen Bedürfnis entsprechen und ein Werkzeug sein können, das dazu helfen wird, die Gegensätze zu überbrücken zum Wohle des ganzen. (Beif. Beif.)

Abg. Trindhorn (Ztr.). Trotzdem wir 30 Jahre auf diesen Entwurf der Arbeitskammergesetzgebung gewartet haben, gibt es immer noch Leute, die vom rasenden Automobiltempo unserer Sozialpolitik sprechen. Wir sehen den Entwurf als eine durchaus brauchbare Unterlage für ein gutes Gesetz an. Die Arbeitskammer kann künftig das Feld der praktischen Arbeiterpolitik werden.

Über die Errichtung der Arbeitskammern sollen die Landesparlamente entscheiden. Das geht aber nicht, da nach der Bundesverfassung ein Wort mitzureden, sonst bekommen nur die sozialpolitisch vorgeschrittenen Länder Arbeitskammern, z. B. Bayern (Baruf: Bremen). Ich nehme Bremen in diesem Zusammenhang nicht aus. (Gr. Hitt.) Was das Wahlrecht angeht, so kann nur das allgemeine gleiche geheime und direkte Wahlrecht mit Proporzverteilung die nötige allgemeine Konzeption schaffen. Wir beantragen die Überweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern. (Beif. i. Ztr.)

Abg. v. Winterfeldt-Merlin (Kov.). Im allgemeinen sind wir mit dem Gesetz einverstanden, weil es dem sozialen Frieden dienen soll, aber wir haben noch mancherlei Bedenken. Idealerweise behalten wir unsere ursprüngliche Stellungnahme bis zur Kommissionsberatung vor. Auch wir wünschen eine Herbeiführung der Klärung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Wenn wir das erreichen könnten, so wäre das ein wertvoller Erfolg. (Beifall rechts.)

Abg. Freil. Hehl zu Herrnhelm (nat.). Die heutige Rede des Staatssekretärs ist das Beste, was wir seit langem vom Regierungstisch gehört haben. Wir begrüßen den Gesetzentwurf um so freudiger, als schon vor vielen Jahren auf dem Antrag meiner und der Zentrumspartei hin der Reichstag sich mit dieser Materie befaßt hat. Streng geachtet werden muß daran, daß politische Erwägungen den Arbeitskammern fern bleiben. Wir hoffen, daß der Entwurf den sozialen Frieden fördern wird und wir beantragen seine Überweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern. (Beif. d. d. Natl.)

Abg. Begien (Soz.). Der Entwurf bringt zweifellos gegen den vorjährigen wesentliche Verbesserungen, aber sie reichen doch nicht aus, um ihn für uns annehmbar zu machen. Wir sind für die territoriale Gliederung.

Abg. Solter (Freil. Soz.). Wir begrüßen mit Freude das Entschieden des Arbeiters eine gesetzliche Interessenvertretung geschaffen werden soll. Wir folgen unserem großen Führer Eugen Richter, der stets auf einen Ausgleich der Interessen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hingearbeitet hat. Es wird uns wohl der Tag kommen, an dem sich Arbeiter und Unternehmer auf die Gemeinlichkeit ihrer Interessen bekennen werden. Die Arbeitskammern werden auch dazu beitragen, das persönliche Verantwortlichkeitsgefühl der einzelnen Arbeiterbesten zu wecken. Eine sachliche Gliederung erscheint uns zu wünschlich, wir geben deshalb der territorialen Gliederung den Vorzug. Mit der Festsetzung des positiven Wahlrechts auf 30 Jahre sind wir einverstanden. Im großen und ganzen sind wir mit dem Entwurf einverstanden, und hoffen, daß er das erfüllen wird, was wir von ihm erwarten. (Beifall d. d. Freil.) Hieran verlegt das Haus die Weiterberatung auf Samstag 11 Uhr. Schluß gegen 6 Uhr.

Württembergischer Landtag.

Die Volksschulnovelle.

7. Stuttgart, 15. Januar. Zweite Kammer. In der heute erfolgten Beratung über Art. 3 der Volksschulnovelle betrug die fakultative Simultanschule führte der Abg. Schrempf (B. R.) aus: Der Entwurf bedeutet die Festlegung der bisherigen Praxis und genügt jedem Bedürfnis. Er ist nicht der Anfang zur Simultanschule, wohl aber trifft dies auf den Kommissionsantrag zu. Die Simultanschule sei nicht charakterbildend und werde vom Volke abgelehnt, nicht eine einzige kleine Gemeinde habe darum protestiert. Gerade die paritätischen Gemeinden hielten an dem konfessionellen Frieden willen an der Konfessionsschule fest. Seine Partei gehe diesen Schritt über den Regierungsentwurf hinaus. Dr. Hieber (D. P.)

betonte, seine Partei habe allen Grund, an die Seite der Regierung und des Kultusministers zu treten, der in anerkannter Weise die Hoheitsrechte des Staates gewahrt habe. Die Worte des Ministers würden im Lande freudige Zustimmung finden. Der Redner begründet dann nachmalig seine Schwankung in der Frage der fakultativen Simultanschule. Sie bedeuete keine Heringsfischung des Religionsunterrichts. Angehörig der konfessionellen Trennung sei die Konfessionsschule wohl das normale. Aber soweit diese Trennung dem religiösen und nationalen Standpunkt aus das Ideal sei, so wenig kann auf dem Schulgebiet die Konfessionsschule das allerletzte Ideal sein. Der Kommissionsantrag sei ein gangbarer Weg. Die vorkonfessionellen Anträge lehne seine Partei ab. Heymann (Soz.) trat für die Simultanschule ein. Die Konfessionsschule verschärfe die Gegensätze und sei auch aus ethischen und schulpädagogischen Gründen zu verwerfen. In der Bewahrung des Bistums sei nichts anderes zu erkennen als das Streben nach Festhalten und Erweiterung der Reichstellung der Kirche im Staatlichen. Allerdings brauche die Kirche nicht die Dienstbarkeit des Staates zu sein, der Staat aber auch nicht der Herrschaft der Kirche. Der Kommissionsantrag sei eine schwächliche Halbheit und könnte nur für die größeren Städte von praktischer Bedeutung werden. Die vorkonfessionellen Anträge seien ein geeignetes Mittel zum Uebergang. Minister von Fleißhauer, der auf der Tribüne nur sehr schwer verständlich war, bekräftigte gleichfalls, daß der Entwurf die Simultanschule enthalte und erklärte es unter Zustimmung zu dem Antrag Späth als eine moralische Pflicht der Gemeinden, auch Mittelschulen für die Wiedereinkonfession zu errichten. Der Minister sprach sich dann eingehend gegen die Simultanschule und damit auch gegen den Antrag der Kommission und die Anträge der Volkspartei aus. Die Frage sei so wichtig, daß die Rücksicht auf eine Minderheit nicht maßgebend sein dürfe. Auch vom Standpunkt der Gewissensfreiheit könne man diesen Anträgen nicht zustimmen, die in ihren Konsequenzen zu einer völligen Zersplitterung unserer Schulpädagogik zu einer Verschärfung der Konfessionsschule und schließlich zur religionslosen Schule führen würden. Die Volkspartei werde gut tun, von Heymann angekündeten ersten Schritt nicht zu tun. Die Rede des Ministers wurde wiederholt von Beifallsstürmen begleitet. Hieber (D. P.) trat für den Kommissionsantrag ein. Rembold-Günnd (B.) wandte sich gegen den Minister, der von Anfang an mit aller Deutlichkeit hätte sagen sollen, daß keine Unterordnung mit dem Bischof eine Aufgabe war. Der Bischof selbst habe diese Auffassung nicht gehabt. Er habe mit Recht die Interessen seiner Diözese öffentlich vertreten. In einem so wichtigen Gebiet seines Vorgesetzten sei kein Anlaß gegeben. Das Dekret habe keine Nachbesserung der Kirche sondern nur die Erhaltung des bisherigen Zustandes verlangt, nicht mehr, als was es für das laich. Volk für geboten erachtet. Das im Lande ein Bedürfnis nach der Simultanschule bestünde, müsse bestritten werden. — Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

Die Simultanschule abgelehnt.

7. Stuttgart, 16. Jan. (Zweite Kammer.) Die Erörterung über Art. 3 der Volksschulnovelle betrug die fakultative Simultanschule, der bereits zwei Verhandlungstage gewidmet worden sind, hat auch die heutige sechsstündige Sitzung völlig angefüllt, doch ist schließlich die Streitfrage zur Entscheidung gebracht worden. Ein großer Teil der Diskussion war, wie dies in einem solchen Stadium der Verhandlungen meist der Fall ist, rein polemischer Art, die Denkschrift des bischöflichen Ordinariats wurde noch einmal in die Debatte gezogen und im übrigen das Für und Wider der Simultanschule eingehend dargelegt. Der Abg. Immanuel (B. R.) trat für die konfessionelle Schule ein, in der allein die wahre Toleranz gefordert werde, während der Abg. Böcher (Soz.) in ähnlichen Ausführungen sich für die Simultanschule aussprach. Kraut (B. R.) nahm zu der Erklärung des Bischofs Stellung, die ihr seine Partei kein wünschenswertes Ereignis gewesen sei. Der Staat habe allein das Recht, die Volksschule zu ordnen, was aber nicht ausschließe, daß auch der Kirche und der Schicksalhaft gewisse Rechte zöhen. Sie seien in der Volksschule nicht lediglich Handlungen des Staates, die man auslassen könne, wenn man wolle. Der Staat habe der Kirche gewisse Rechte zugestanden, die inselange bestehen bleiben müssen, als in der Volksschule Religionsunterricht gegeben wird. In Berücksichtigung der wichtigen Dienste die die Kirche und ihre Diener der Schule Jahrzehnte lang geleistet haben, wäre es nicht auffallend gewesen, wenn die Regierung sich auch mit der kath. Oberkirchenbehörde im Einvernehmen gesetzt hätte. Andererseits könne man es, wie die Verhältnisse nun einmal liegen, dem Staat nicht verargen, wenn er mit einer gewissen Eiferhaft über seine Rechte gewacht habe, zumal da die Kirche 1902 es hingewonnen habe, daß ihr der Entwurf vor seiner Veröffentlichung nicht zur amtlichen Kenntnis gegeben worden ist. Die Verwahrung des Bischofs sei nicht verwunderlich, sie habe auch in evang. Kreisen Widerhall gefunden und es wäre gar nicht ungern gesehen worden, wenn auch die evang. Oberkirchenbehörde und die evangelische Geistlichkeit für ihre Stellung im Organismus der Volksschule energischer eingetreten wären, insbesondere im Hinblick auf die alles Maß überschreitenden radikalen Anträge. Kraut legte sich dann noch in entscheidenden Worten für die konfessionelle Schule ins Zeug, deren Erhaltung von der Mehrheit der Volkes gewünscht werde, die bis heute gut funktioniert, den Frieden in keiner Weise gefährdet, und die Erziehung der Kinder gefördert habe. Minister v. Fleißhauer erwiderte dem Abg. Kraut, in der evang. Kirche habe sich eine gemeinsame Anschauung herausgebildet, die ihren Ausdruck in einer

Resolution der evang. Landesynode gefunden habe. Die These dieser Resolution seien im Entwurf berücksichtigt und die evangelische Oberkirchenbehörde habe deshalb keinen Anlaß mehr gehabt, zu dem Entwurf besondere Stellung zu nehmen. v. Gang erklärte sich noch einmal mit der sachlichen Haltung des Ministers gegenüber dem Landesbischof einverstanden und trat dann dem gegen die fakultative Simultanschule vorgebrachten Gründen entgegen. Die ganze Frage sei nur als eine solche der Macht und Stärke behandelt worden und doch sei der jetzige Zustand höchst ungewöhnlich und irrational. Als v. Gang der Sozialdemokratie vorwarf, daß ihre Haltung lediglich von Parteirücksichten beherrscht sei, zog er sich eine Rüge des Präsidenten zu. Dr. v. Kiene (B.) hielt von Gang entgegen, daß er am meisten ein Recht habe, über einen Rechtsstandpunkt zu klagen, denn der Stuttgarter Gemeinderat habe Gesetze um Errichtung einer kath. getauerten Volksschule noch nicht abgelehnt. In der Simultanschule würde der Religionsunterricht seiner Zentralstellung beraubt werden und die Religion sei ein so wichtiger Faktor, daß sie das Leben des Einzelnen und auch das öffentliche Leben beherrschen müsse. Der Redner betonte sodann unter Hinweis auf die in verschiedenen Ländern gemachten Erfahrungen und unter Berufung auf die Ansicht hervorragender Autoritäten, daß die Simultanschule den konfessionellen Frieden nicht fördern, vielmehr die Gegensätze nur noch verschärfen würde. Der Kommissionsantrag würde in das Volkswesen eine Zerrissenheit bringen. Die Anträge der Volkspartei bedeuten die Zwangs-Simultanschule, die große Mehrheit des Volkes würde sich gedrückt fühlen, wenn sie angenommen wäre, die Kinder in die Simultanschule zu schicken.

Die Abg. Beg u. Gen. (Sp.) stellten einen Antrag auf Zulassung der fakultativen Simultanschule, wenn 150 Familienwörter für wünschen. Heymann (Soz.) begründete einen Antrag betr. Errichtung der Simultanschule auf Beschluss der Gemeinde unter Zustimmung der Ortsschulräte. Hauer (Ztr.) sei in der fakultativen Simultanschule eine Gefahr für die kleineren kath. Schulen in den Städten. Die Gewissensfreiheit und die Toleranz der Volkspartei hätten sich gezeigt, als dem Ordensschwestern nicht einmal mehr das Stimmrecht erlaubt werden wollte. Die Volkspartei habe im Wahlkampf nicht genug, für die Simultanschule eingetreten. Auch im Interesse der Gewissensfreiheit der Lehrer sei sie anzulehnen. Wegen eines „ungehörigen“ Zwischenfalls wurde der Abg. Dietrich (Soz.) zur Ordnung gerufen. Nach kurzen Ausführungen des Abg. Schrempf (B. R.) wurde ein Schlußantrag angenommen und sodann zur Abstimmung gebracht, die nicht weniger als 6 namhafte Abstimmungen und in der Hauptsache auch die Überwindung brachte. Als der Kommissionsantrag (fakultative Simultanschule auf Wunsch von wenigstens 300 Familienwörtern) mit 48 gegen 38 Stimmen der Volkspartei und der evangelischen Partei abgelehnt wurde. Das Jubiläum an der Woge bildet die Sozialdemokratie, die den Antrag trüb ablehnte, teilte der Abstimmung aus dem Wege ging. Der Antrag Späth wurde mit 63 gegen 25 Stimmen desentrums verworfen. Die Anträge Heymann, Beg u. Gen. wurden jeweils gegen die Stimmen der Volkspartei und der Sozialdemokratie abgelehnt.

Die Erste Kammer nahm am Freitag den 22. Januar nachmittags vier Uhr ihre Beratungen wieder auf. Auf der Tagesordnung steht außer dem Einleit. der Bericht der Justizgesetzgebungskommission über die abzuändernden Beschlüsse der Zweiten Kammer zu dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Ergänzung des Polizeistrafrechts, ferner den Antrag der Finanzkommission zu dem Entwurf eines Gesetzes betreffend einen neuen Nachtrag zum Finanzgesetz für die Finanzperiode vom 1. April 1907 bis 31. März 1909, des weiteren die Revision der Rechnungsprüfungen und der Bericht über die Revision der bei der Staats-Schuldenkasse im November 1908.

Eine gem. inf. Sitzung beider Häuser des Landtags soll am 23. Januar mittags 12 Uhr abgehalten werden, behufs Vornahme von Wahlen zur Staats-Schuldenkasse.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, den 18. Januar 1909.
Der Bund der Landwirte hatte gestern nachmittags im Gasthaus zur Ernte eine außerordentliche Versammlung, in welcher Landtagsabg. Adner über Große Fragen der Reichs- und Landespolitik referierte. Bericht folgt.
Der Krankenunterstützungsverein hielt seine halbjährige Generalversammlung am gestrigen Sonntag im Gasth. z. Adler ab. Vorstand Wapsermeister Bericht über die zahlreich besuchte Versammlung mit begeisterten Worten. Schriftführer Kraut verlas den Rechenschaftsbericht woraus die Einnahmen 846.99 M., die Ausgaben 345.45 M. betragen. Kassierbestand somit 1.04 M. Zu verzeichnen waren 22 Krankheitsfälle, Todesfälle 4. Krankentage und Sterbefälle betrug 245.85 M., des Gesamtvermögens 2926.16 M. Die Mitgliederzahl 232. Der Vorstand mannterte zu weiterem Beitritt auf, indem er auf die Vorteile der Mitgliedschaft hinwies; es meldeten sich drei Anwesende als Mitglieder an.
Versammlung. Gestern fand die Versammlung ehemaliger Angehöriger des Hannoverschen Regiments Nr. 20 bei Kamerad Mayr z. Krone hier, zwecks Besprechung der Regimentsfeier am 26. Juni in Lubinshaus, statt. Oberarzt Frey vom Militär-Gemeinschaftsheim Waldsch. holl. Oberarzt Frey vom Militär-Gemeinschaftsheim Waldsch. welcher auch die Besammlung einberufen hatte, hielt die

Anwesenden Kameraden dann das vorläufige die Anmeldung der entwickelten sich eine zu Kamerad Gang Stellung kam, bis Mitte entfielerte.

Meisterprüfung. Novate vor der Han Meisterprüfung Prüfung bestanden des Meistertitels erzielten sich die Pri Buchbinder, 1 Buch 1 Glaser, 1 Kammer 2 Sattler und Schreiner, 1 Schul Robelshreiner, H n. a.: Kunt, Bader, Schweiher, Schper, Koller, Maurer in Lapeyer in Rosold, Schmiech in Rosold, Schreiner in Rosold, Belg, Wamer, Siet

1. Altensteig. Wald" war in der Post vom Gestalt mit 1/2stündiger Bitterung zu warm werden.

r. Rottenburg. handlung wurden an die Geschäftsbücher nicht erhebliche handeln.

r. Forst, 17. gesammten Wahl ei von 33 Wahlberecht aufteilen nämlich in 6 Jahre wiedergewähl des Bürgerausschusses und Thoma z. Kron

Stuttgart, 14. Erhöhung mehr titellerte Lehren a Höfen" seit langer Wenn der Er durchweg entspre, angestaltung des Stai sich wohl aber a machen müssen, n legte Wort noch nicht Auch der „Schu der Steuererhöhung, und Wege, daß eine Zeit inwieweit ganz nächsten Geldpreis

r. Cannstatt. Württemberg erfolgt fabrik zu Cannstau, einnahm, verfolgten Barrels.



wird auf den am Mou Ziel Den 16. Jan

R. Amtsgericht Als Gerichts für die Gemei

wurde Friedrich, in Württemberg Stellvertreter G in Gestalt gewähl Den 16. Jan. 19

Landge Formulare für Pferds- und Mi zu haben bei G.

de gefunden habe. Die
Entwurf berücksichtigt
Orde habe deshalb seinen
Entwurf besondere Stellung
noch einmal mit der
gegenüber dem Landes-
den gegen die fakultative
runden entgegen. Die
solche der Nacht und
sei der jetzige Zustand
K. Als v. Gaus der
e Haltung lediglich von
er sich eine Rüge des
) hielt von Gaus ent-
t habe, über einen
er Stuttgarter Gemeindeg-
einer laiz. geborenen
In der Simultanschule
r Zentralleitung beruht
o wichtiger Faktor, daß
nach das öffentliche Leben
ste jedoch unter Hin-
e gemachten Erfah-
r nicht hervorragender
ale den konfessionellen
Gegenstände nur noch ver-
beitrag würde in das
bringen. Die Anträge-
angewandte Schule, die
sch gedrückt fühlen, wenn
die Simultanschule zu
e Stellen einen Antrag auf
ansicht, wenn 150 Bo-
aan (Soz.) begründete
Simultanschule auf Be-
nung der Ortschulräte.
toren Simultanschule eine
in in der Simult.
der Volkspartei hätten
nicht demselben mehr das
wollte. Die Volkspartei
für die Simultanschule
er Gewissensfreiheit der
en auch „unabhängigen“
trieb (Soz.) zur Über-
genen des Abg. Schrempf
ernehmen und jedoch zur
weniger als 6 namhafte
e auch die Übertragung
konsensfähig (fakultative
den 300 Familienältern)
lspartei und der Demo-
Das Bündnis an der
e, die den Antrag teilw.
dem Wege ging. Der
egen 25 Stimmen des
tliche Schwann, des
die Stimmen der Volks-
gelehrt.

Anwesenden Kameraden herzlich willkommen und teilte so-
dann das vorläufige Programm mit; er übernahm
die Anmeldung der Kameraden zum Feste. So allmählich
entwickelte sich eine friedliche Stimmung, welche, als man
zu Kamerad Gaus einen Abschied machte, ebenso zur
Scheidung kam, bis der Zug die Anwesenden aus unserer
Mitte entführte.

Meisterprüfungen. Bei den während der letzten
Monate vor der Handwerkskammer Abteilungen stattgehabten
Meisterprüfungen haben von 46 Kandidaten 40 die
Prüfung bestanden und sich damit das Recht zur Führung
des Meistertitels erworben. Auf die einzelnen Berufe ver-
teilen sich die Prüflinge folgendermaßen: 4 Bäcker, 1
Bauhilber, 1 Buchbinder, 1 Fleischer, 1 Friseur, 2 Gipser,
1 Glaser, 1 Kaminsetzer, 5 Maler, 2 Metzger, 4 Nagler,
2 Sattler und Tapeziere, 4 Schlosser, 3 Schmiede, 4
Schreiner, 1 Schuhmacher, 1 Steinhauser, 1 Wagner, 1
Modellschreiner. Unter den jungen Meistern befinden sich
u. a.: Riefel, Bäcker in Nagold, Dohner, Gipser in Nagold,
Schweizer, Gipser in Nagold, Roth, Metzger in Ebdorfen,
Koller, Metzger in Sulz (Nagold), Schöninger, Sattler u.
Tapezier in Nagold, Röhle, Schlosser in Nagold, Drehsig,
Schmied in Nagold, Themer, Schmied in Nagold, Oyer,
Schreiner in Nagold, Dürrschwabel, Schuhmacher in Alten-
steig, Metzger, Steinhauser in Nagold.

1. Altensteig, 17. Jan. Der Scherzfall im „Interna-
tional“ war in der verflochtenen Nacht so hart, daß die
Post vom Erzthal wieder kommen durchkommen konnte und
mit 1/2stündiger Verspätung hier ankam; da aber die
Witterung zu warm war, kann der Schlitten nicht benutzt
werden.

r. Rottenburg, 16. Jan. In einer hiesigen Koppen-
handlung wurden auf die Angelegenheit des entlassenen Buchhalters
die Geschäftsbücher beschlagnahmt. Es soll sich um eine
nicht unerhebliche Einkommenssteuer- und Zolldefraudation
handeln.

r. Gorb, 17. Jan. Bei der auf dem Rathaus vor-
genommenen Wahl eines israelitischen Kirchenvorstandes haben
von 88 Wahlberechtigten 21 abgestimmt. Diese Stimmen
entfielen sämtlich auf Dr. med. Rosenfeld, der damit auf
6 Jahre wiedergewählt wurde. — In der gestrigen Sitzung
des Bürgerausschusses wurden die neuen Mitglieder bestellt
und Thoma z. Kroat zum Obmann gewählt.

Stuttgart, 14. Jan. Gegen die geplante Steuer-
erhöhung wendet sich der „Vorb.“ in einer längeren Ar-
tikelserie „Schrenk aus dem neuen Staat“, dem „aufreand-
haken“ seit langer Zeit.

Wenn der Etat den Mittelnungen des „Staatsanz.“
durchweg entspricht, dann bedeutet die Hoffnung auf Bi-
sonderung des Staats nicht gehört werden und man werde
sich wohl oder übel mit einer Steuererhöhung vertraut
machen müssen, nur über die Höhe derselben werde das
letzte Wort noch nicht gesprochen sein.

Nach der „Schwäb. Post“ hofft auf eine Ermäßigung
der Steuererhöhung. Offenbar findet der Bundtag Mittel
und Wege, daß eine Steuererhöhung zur jetzigen möglichen
Zeit zunächst ganz unterbleibt bzw. wenigstens bis zur
nächsten Etatsperiode verschoben wird.

r. Gausstatt, 17. Jan. Der Kesseltag des Ballons
Württemberg erfolgte heute mittig 11.50 Uhr von der Gaus-
fabrik zu Gausstatt. Der Ballon der nordöstliche Richtung
einmalen, verfolgten die Antowobiler der Herren Belg und
Barrel.

Ragold.
Fruchtmarkt-Verlegung.
Der auf Samstag, den 23. d. Mts.,
folgende
Fruchtmarkt
wird auf den am
Montag, den 25. d. Mts.
stattfindenden
Viehmarkt verlegt.
Den 16. Januar 1909.
Stadtschultheißenamt:
Drobbel.

R. Amtsgericht Ragold.
Als Gerichtsvollzieher
für die Gemeinde Gausal
wurde Friedrich Hugel, Schreiner
in Mittelsulz und als dessen
Stellvertreter Gottlieb Hugel
in Gausal gewählt und bestätigt.
Den 16. Jan. 1909.
Landgerichtsrat:
Eigel.

Formulare für
Pferd- und Rindviehkäufe
zu haben bei G. W. Zaiser.

Ragold.
Ein zum zweiten Mal hochträch-
tiges, sehr schönes
**Mutter-
schwein,**
fehlerfrei, sagt dem Verkauf aus
Gottlob Koch, Strider.

Ragold.
Eine freundliche
Wohnung
mit 2 Zimmern, Küche und Holzplatz
hat sofort oder später zu vermieten
Adolf Grüninger.

r. Kirchheim u. T., 14. Jan. Wie heute schon
feststeht, wird die Ende Februar d. J. hier stattfindende
Landesaussstellung der Geflügelzüchter und Vogelzuchtvereine
Württemberg eine zahlreiche Beteiligung erfahren und
zahlreiche Geflügelzüchter aus dem ganzen Land: anziehen.
Von der Stadtgemeinde wurden 150 M., der Amts-
corporation 100 M. und von dem landwirtschaftlichen
Bezirksverein 20 M. Beitrag geleistet, die zum großen Teil
als Ehrenpreise für ausgezeichnete Tiere Verwendung finden
werden. Ein Beitrag von 300 M. von der Kgl. Zentral-
stelle für die Landwirtschaft kommt ebenfalls den Züchtern
zu gut, da hieron ausschließlich Befragte für erkranktes
Geflügel ausbezahlt werden.

r. Bad Mergentheim, 15. Jan. Im kommenden
Sommer zieht bekanntlich das württemb. Infanterie-Regiment
Nr. 20 sein hundertjähriges Jubiläum. Die Mergentheimer
finden auch mit diesem Regiment schon im Fieberfieber,
wenn auch nicht immer in gutem. Die Aufbruchstage von
1809 waren Veranlassung zur Zusammenstellung und Schünung
des einjährigen Drag. Reg., (der jetzigen Infanterie), das
hier in Mergentheim in einem ersten Garnisonsort von
Ende Juli 1809 ab lag.

Schwäbische „Gemütlichkeit“. Im Sommer
1908 ist Professor Franke, der Herausgeber der Sozialen
Prozess, als „kellnerischer Fabrikarbeiter“ durch Süddeutsch-
land gewandert. In dem interessanten Bericht über sein
Wanderleben, den er in der „Sozialen Prozess“ gibt, ist
folgende Stelle bemerkenswert, die sich auf die Behandlung
der Wanderarbeiter seitens der Polizei und der Bevölkerung
bezieht; er stellt zunächst fest, daß er am freundlichsten in
Ostern und Bayern behandelt wurde; in Baden und Würt-
temberg konnte man viele Stellen machen über altemännische
und schwäbische Verhältnisse. Ich bin noch nie so oft ange-
fahren worden wie in diesen beiden Staaten während meiner
Tour. Wenn ich über einen Badendocenten um Auskunft
hat mit anderen Worten, weil denn ich es sonst zu tun
pflege, konnte ich auf eine sehr grobe Antwort mit Sicher-
heit rechnen. Aber machen ein Bente.“ Ein Kommentar
darauf ist überflüssig.

Deutsches Reich.
r. Aus Hohenzollern, 15. Jan. Im Jahre 1908
wurden in Hohenzollern im ganzen 1160 Prozeßurteile ge-
fungen und erlöst und dafür 348 M. Prämien ausbezahlt.
Davon entfielen auf den Oberamtsbezirk Sigmaringen 230,
Sigmaringen 294, Halbesloh 34 und Sigmaringen 602 Stück.
Die meisten wurden in Jaspurg erlassen, nämlich 123
Stück. In Sigmaringen wurden 14 Stück erlegt.

r. Pforzheim, 16. Jan. Auch hier werden seit
einiger Zeit Diamanten aus Deutsch-Südwestafrika verarbeitet.
Die Steinindustrie von Engler & Demuth haben solche
bis zum Gewicht von 1/4 und 1/2 Karat erhalten. Sie
sollen sehr schön sein.

Die deutsche Buchhändlergesellschaft hat auf Antrag der
Evangelischen Kirchenleitung mit großer Mehrheit
beschlossen, vom kommenden Sommer an jedes
Semester zehn ihrer Mitglieder nach Prag zu entsenden
und ihnen eine monatliche Unterstützung von je 50 Kronen
zu gewähren.

Mainz, 12. Jan. Der des bürgerlichen Nordes an-
seiner Familie angehörende Student Joseph Radt wird
in den nächsten Tagen zur Untersuchung seines Geisteszu-
standes in die psychiatrische Anstalt nach Siegen verbracht
werden. Der Radt wiederholt sich in der Untersuchung-
gesellschaft sehr glücklich; wiederholt sprach er über den Wunsch
aus, nach der Strenge des Gesetzes gerichtet zu werden.

Ausland.
Petersburg, 16. Jan. Bei der Beerdigung des
Admirals Raschikowitsch hat der Flaggkapitän des
deutschen Kaisers von Hinge zwei Kränze im Auftrag des
Kaisers und des Prinzen Heinrich von Preußen niedergelegt.
Ein Stück „gelbes“ Meer. Aus New-York wird
telegraphiert: Der Kapitän eines auf dem Süden einge-
troffenen Rüstendampfers berichtet, daß dem Schiff etwa
100 Seemeilen von Kap Vigata entfernt im Bereich des
Golfstroms eine große Fläche gelb gefärbtes Wasser
begegnete, durch die das Schiff hindurchfuhr. Diese Fläche
war nicht weniger als 3 Seemeilen breit. Der Kapitän
brachte einen Eimer dieses Wassers mit, das von den Ge-
lehrten untersucht werden soll. Die Mannschaft erklärt,
dasselbe hätte einen ausgeprägten Schwefelgeruch ver-
breitet. Man glaubt daher, daß es das Resultat eines
ungeheuren Seebodens ist.

Das Erdbeben in Süditalien.
Nach 18 Tagen noch gerettet!
In Messina hätten schon Soldaten bei den Auf-
räumarbeiten unter den Trümmern der Kataklysmen
Stimmen aus der Erde. Sie gruben nach und retteten
3 junge Mädchen im Alter von 13, 19 und 21 Jahren,
die noch die Kraft besaßen, ihre Namen zu nennen. Sie
befanden sich verhältnismäßig gut. Weiter im Innern ein
neunjähriger Knabe namens Minifale aus den Trümmern
eines Hauses hervorgekommen. Zitternd berichtete er
mit Schauer Schreck, seine beiden Schwestern im
Alter von 20 und 12 Jahren befänden sich ebenfalls
1 Meile unter den Trümmern. Folglich wurde das Rettungs-
werk fortgesetzt. Beide Mädchen wurden geborgen und am
Morgens des 19. Tages „Cassini“ gebracht. Sie erzählten,
während der 19 Tage hätten sie von Zwiebeln, Wein,
Öl und Wasser gelebt. Ihre Mutter sei von den
Trümmern erschlagen worden. Der Vater befindet sich in
Kamerun. Eine große Menschenmenge umgab den Ort,
wo die unterirdische Rettung erfolgte.

Literarisches.
Der deutsche Volksüberwachen- und Scherzbericht. Ein-
führung in die Volksüberwachen vom 6. Nov. 1908. Gemein-
rechtlich herausgegeben von J. Reich, Volkspolizei. Preis
60 Pf.

Das Buchlein ist mit zahlreichen Erzählungen, Scherzen und
Witzformularen versehen und kann jedem Gemeinwesen zum
empfehlen werden.
Vertrieben in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.
Auf der Aufführung der D. U. G. in Gausstatt war in der
wissenschaftlichen Sitzung unter vielen anderen Interessenten und
Beobachtern eine geologische Karte aufgestellt, die nach den
neuesten Forschungen nicht nur die Formationen angab, sondern auch
den Aufbau der verschiedenen Gebirgsarten an Raif und Raif anzeigte.
Während man bisher in landwirtschaftlichen Kreisen größtenteils die
Meinung verbreitet war, daß unsere Böden vielfach von Natur so
fruchtbar seien, daß gar keine Düngung bedürftig und veralteter Zeiten eine
Zufuhr von leichtlöslichen Salzen in Form von Düngern der Kali-
industrie nicht nötig sei, zeigt diese Karte, daß die überige Kenntnis
eine Irrtum war. Denn wirklich fruchtbare Böden sind nur in ganz
geringer Ausdehnung vorhanden, die meisten Böden weisen einen
geringen Kaligehalt auf. Dabei ist noch zu beachten, daß das
Hohenzollern sehr schwerer Boden ist und von den Pflanzen daher nur
in ganz geringen Mengen aufgenommen werden kann. Diese Fest-
stellung ist für unsere Landwirtschaft von sehr großem Wert und soll
ihnen ein Fingerzeig sein, daß sie bei der Düngung ihrer Böden
und Felder nicht richtig handeln, wenn sie versuchen nur Phosphor-
düngung und Stickstoff, dagegen kein Kali zu geben. Es ist zur
Erklärung, hoher Ernteerträge auf nötig, daß auch mit Kali gedüngt wird.
Auf dem Bericht der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Gaus-
statt, Ragold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

Submirkroskop
Experiment, um sich von der Unschädlichkeit des „Kaffee Hag“
coffeinfrei, zu überzeugen, können Sie leicht an sich selbst vor-
nehmen. Trinken Sie vor dem Schlafengehen einen starken Auf-
guss des „Kaffee Hag“ coffeinfrei. Ihre Nachtruhe wird in
keiner Weise beeinträchtigt werden. Können Sie also Kaffee abends
nicht vertragen und wollen trotzdem auf den Ihnen lieb gewordenen
Genuss nicht verzichten, trinken Sie „Kaffee Hag“ coffeinfrei, der
in 1/2 Pfund-Paleten von 60 Pfg. an überall zu haben ist.

Die Parker Füllfeder mit der „Curve“-Tintenföhrung
ist die beste und meist beliebte Füllfeder. Warum? Die „Curve“-Tintenföhrung
welche mit den Naturgesetzen übereinstimmt. Dieselbe ist so geformt, dass sie mit der inneren Wand des Behälters in
Berührung liegt und durch ihre feinen Haarröhren die Tinte ansaugt und in die Federpitze leitet in dem genau
notigen Quantum, so dass die Parker-Feder nie versagt, noch klocket. Die Gold-Federn sind garantiert 14 Karat und
mit bestem, harten Iridium gespitzt, das beinahe so hart wie Diamant ist und sich deshalb nicht abreibt.

Die Parker-Feder ist auf ein Jahr in die Hand des Schreibenden garantiert, hält aber sozusagen ein Menschenalter aus.
Alleinverkauf für Ragold u. Umgebung: **G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.**

Lichtbilder-Vortrag.

Am Dienstag abend den 19. Januar werden eine Serie schöner Lichtbilder, aus der Basler Mission von der Goldküste, im Verriehaus vorgezeigt und erklärt werden und zwar von 6-7 1/2 Uhr ausschließlich für Kinder und von 7 1/2-9 Uhr nur für Erwachsene, wozu freundlich einladet

A. Seeger, Missionar.

Obmannschaft Gündringen, Nagold.

Bei der Weihnachtfeier mit Gedenkverlosung am 16. Jan im Gasthaus zur "Traube" haben

folgende Lose gewonnen:

2, 8, 15, 17, 18, 25, 88, 45, 48, 49, 50, 55, 60, 69, 71, 72, 88, 90, 102, 104, 108, 109, 111, 118, 119, 122, 125, 131, 135, 149, 157, 166, 169, 178, 175, 202, 210, 211, 212, 216, 224, 225, 235, 249, 260, 262, 271, 274, 281, 294, 297, 299, 306, 310, 311, 328, 331, 333, 335, 340, 353, 354, 356, 365, 367, 370, 375, 379, 383, 385, 388, 395, 396, 398, 414, 417, 421, 427, 430, 431, 443, 452, 459, 460, 465, 474, 476, 485, 498, 499, 502, 505, 511, 519, 529, 536, 545, 550, 581, 583, 588, 575, 580, 582, 595, 601, 605, 606, 629, 632, 637, 648, 649, 652, 661, 666, 675, 677, 680, 686, 690, 692, 694, 701, 707, 712, 713, 714, 720, 724, 727, 732, 733, 744, 747, 748, 759, 774, 778, 799

Die Gewinne können zu jeder Zeit auf St. Gündringen abgeholt werden. Gewinne, welche bis 1. Februar 1909 nicht abgeholt sind fallen der Obmannschaft zu.

Der Obmann.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Zum Abonnement empfehlen wir:

Das Buch für Alle

Altbewährte, durchaus gediegene, bereits im 44. Jahrgang erscheinende illustrierte Familienzeitschrift

Besondere Vorzüge:
Große Reichhaltigkeit, sorgfältig gewählter interessanter Inhalt, viele prächtige Illustrationen, außerordentliche Billigkeit.
Jährlich 28 Hefte. Preis für das Heft nur 30 Pfg.

Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens.

Jährlich 13 elegant in Leinen gebundene, reich illustrierte Bände zum Preise von nur je 75 Pfg. In vielen Millionen von Händen verbreitet, hat unsere "Bibliothek" ihre Hauptaufgabe, jedem Bücherliebhaber Gelegenheit zu geben zur Anlegung einer wirklich gelegenen, spannenre Unterhaltung und eine unerlässlich Fundgrube des Wissens zugleich bietenden

Privatbibliothek,

während ihres 32jährigen Bestehens stets aufs beste erfüllt.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg. Nagold.

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen gegen Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren u. Gallenst. Proben, nebst Anweisung u. Dankschr. v. Gehalter, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. ca 60 Citronen 3.25, v. ca 120 Citr. 5.50 franko — (Nachn. 30 Pfg. mehr.) Wiederverk. gesucht.

Zu Küchenzwecken u. Bereitung erfrischend. Limonaden unentb. Heinar. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17. Lieferant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaftes ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jünglingszeit zurückversetzt trotz m. 59 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander; Magen-, Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, in a. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reissen i. Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit heft. Schmerzen u. Geschwulst über die Waden. Ich fühle mich verpfl. Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empf. Bitte mir umg. f. 2.50 Mk. Citronensaft zu senden, muss Ihnen zu m. Freude mitt., dass ich 8 Pfd. abgenommen habe, u. werde Ihr Saft kühlst. in m. Hause nicht fehlen lassen. Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Seeben in 6. Auflage (68.-77. Auflagen) ist erschienen:

Lesebuch für Fortbildungsschulen.

Herausgegeben vom

Württ. evang. Lehrervereinigungsverein Stuttgart 1909.

Berichts in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg., Nagold.

Statt besonderer Anzeige

Fritz Romer,

Sparrassant

Luise Haag

Verlobte.

Hälben h. Urach Tübingen
Nagold

Dienstag abend

Bürgerabend



im „Ochsen“.

Bernd.

Nutz-, Brennholz- und Reisverkauf

am Mittwoch, 20. Jan. d. J. mittags 1/3 Uhr im Waldhorn hier aus dem gutsherrl. Walde Reubann Kst. Mühlweg (unweit der Straße Bernd-Gangenberg) und vom Scheitholz:

75 Km. Nst. und kann. Angel, 12 Km. forch. Angel 1-3 m lang und 15-40 cm Karl. 8 Km. Radelholzflechter, 49 Km. Nst. u. kann. Biegel (Papierholz) und 124 Km. Radelholzanbruch, sowie 35 Reiskolse, geschl. zu 4650 Bellen.

Freiherrl. Rentamt.

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Einen wohlgezogenen

Jungen,

der gut hätt, die mechanische Weberei zu erlernen, sucht bei sofortigem Lohn u. guter Behandlung Wth. Weidbrecht.

3. grosse

Geld-Lotterie

zum Besten des Sängerknaben in Straßburg i. G. Genehmigt für Preußen, Pfalz, Württemberg etc. Ziehung in wenigen Tagen!

Gewinne im Gesamtbetrage von

200000 Mk.

hoar Geld!

Gewinne à Mark

75 000, 30 000,

10 000, 5000,

5 Gew. à 1000 Mt.

10 Gew. à 500 Mt.

20 Gew. à 200 Mt.

50 Gew. à 100 Mt.

etc., etc.

Preis des Loses 3.30 Mk

Bestellungen per Postanweisung (bis 5. Jan. nur 10 S).

Carl Bagel

Magdeburg, Blaubeistr. 2.

Halterbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 19. Januar 1909

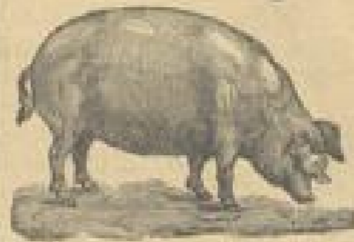
in das Gasthaus z. „Waldhorn“ hier freundlich eingeladen.

Eugen Ganhorn Marie Hajmann
Sohn des Privatiers Ganhorn Tochter des Jakob Hajmann,
in Otzen. Privatiers in Halterbach.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Serrenberg.

Habe vom nächsten Montag mittag an und die folgenden Tage wieder einen frischen, großen Transport extra starke



Hannoveraner

Läufer-schweine

in meiner Stallung bei billigen Preisen zu verkaufen.

Fritz Wörn, Gartenstr. Nr. 26
Telefon Nr. 52.

Kalender.

Almanach, von Böhmer u. Klossig Monatsheften. N 3.—
Mit Beilagen von G. Orff, G. Orff, G. Orff, G. Orff, Prof. Dr. v. H. v. H. v. H. v. H. in jeder der Ausstattungen.
Spemanns Kunstkalender 1909. N 2.—
Dabeim-Kalender 1909. N 2.—
Immergrün-Kalender 1909. N 2.—
Antskalender für evang. Geistliche 1909. N 1.20.
Sedels Rheinland. Hausfreund 1909. N 2.—
Christlicher Hauskalender. Abreißkalender. N 1.—75.
Christlicher Hausfreund. Abreißkalender. N 1.—75.
Meyers Bildor-Geograph. Kalender 1909. N 1.75.
Aunt und Leben. N 3.—
Ein Kalender mit 50 Originalzeichnungen deutscher Künstler als Begleiter durch das Jahr 1909.
Luther-Kalender 1909. N 1.—
Goethe-Kalender 1909. N 1.80 und 4.—
Herausgegeben von Otto Julius Bierbaum, mit Schluß von G. R. Weh und 12 Holzschnitten von Karl Bauer.
Skulpturen-Kalender N 4.—
Simplicissimus-Kalender 1909. N 1.—
Kochers Juppelin-Kalender 1909. N 1.—
sowie verschiedene Land- u. Volkskalender sind vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlg.

Bestes Kindernahrungsmittel.

Zwiebackmehl

Heinrich Gass.

KESSLER SECT



Schönbrunn.

Suche zu sofortigem Eintritt ein

Mädchen,

nicht unter 17 Jahren zur Beihilfe meiner Frau in Küche u. Wirtschaft. Gelegenheit zum Kochen erlernen vorhanden.

Gottlieb Schill z. „Linde“.

Wohnung

(4-5 Zimmer)

per sofort oder später gesucht.

Offerte a. d. Exped. d. Bl.

Malerlehrling gesucht.

Ein Lehrling wird zur tüchtigen Ausbildung angenommen. Kost und Wohnung frei.

Eugen Wankmüller,
Malermester,
Storabeim, Pfarrstraße 7.

Fruchtpreise:

Nagold, 16. Januar 1909.

Neuer Dinkel . . . 7.80 7.08 6.80

Weizen . . . 11.80 11.85 10.00

Roggen . . . 10.20 9.80 9.40

Gerste . . . — 9.00 —

Haber . . . 7.80 7.44 7.00

Bohnen . . . — 7.85 —

Viktualienpreise:

1 Pfund Butter . . . 95.- bis 1.-

1 Liter . . . 19.-

Altensteig, 13. Jan. 1909.

Haber . . . 8.00 7.85 7.45

Weizen . . . — 12.50 —

Mitteilungen des Standesamtes

der Stadt Nagold:

Todesfälle: totgeb. Knabe des Paul Koch, Schriftföhrer, den 15. Jan.

Geheimt tag mit Ausnahme Sonn- und Fest

Preis vierteljähr hier 1.10 Mk, mit 2 Jah 1.20 Mk, im 3. und 10 km-Bez 1.25 Mk, im 10. Württemberg L. Monatsabonnem nach Verhält

N 14

Bekanntmachung betreffend

Zu kommen über die Aufsicht in der Weinberg, sowie eigenen Orten. Die Arbeit erfordern, dem demessen, ihre eigene prof. h. Obstdämme. In nach Anweisung und in den Be entprech oder junger Obstdämme die Pflege aller Die Dauer Wochen im Be festgelegt.

Der Natur Wohnung aber Kuchern habe notwendige Be Berechtigung angulassen, w Die Gesell nach Abzug der Unkosten bis zu 50 Mk für ihre ber erhen v. d. Bedingung gehotes Beschr. Uebung in Länd haunpacht begr. Gesuche u. „Secretariat d in Stuttgart“ beizulegen:

1. ein Gebu
2. ein Schul
3. ein Nach landwirtsch in der O
4. wenn drei angestell zugleich den Besa selche ab nommen

Abenteu

Zu Sa in Kallifornien gewesu war. Sachu elapad Ich weiß woch kühnigen solde seinr Mutter angeschlossen u. Klärung auf je Rinnlen bei 5 der Straße de dann den Weg jog meine Sa eine Frau nsp über Nord St. was ich davon vor der Hochy aber ich mach bald ein. D Square, wo e war ich nach meinem Gatte „Frank n aber entflohen Ich ihn als tot

